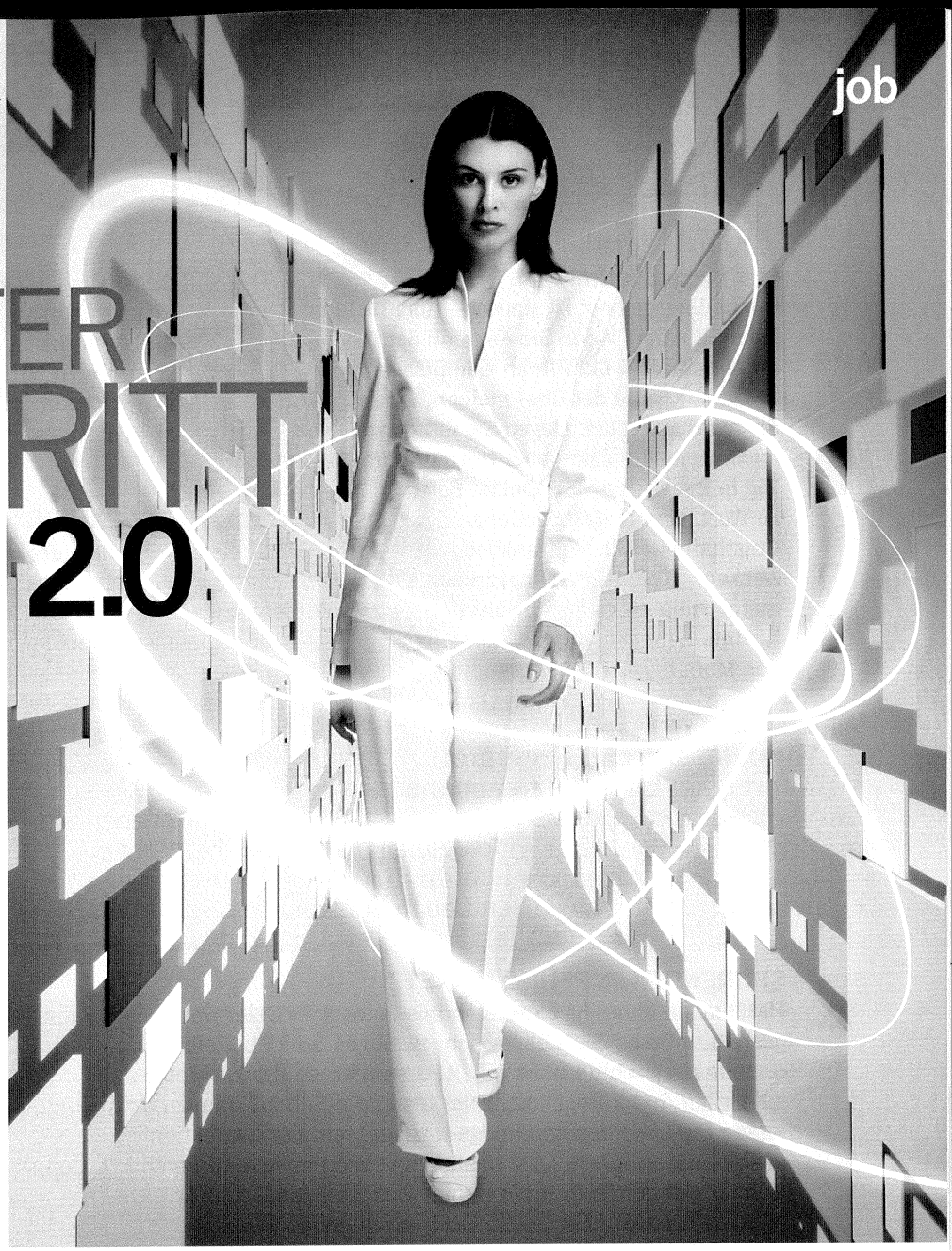
PERFEKTER AUFTRITT IM WEB 2.0



Ob verfängliche Einträge oder peinliche Fotos – im Netz ist Ihr Ruf schnell ruiniert. 12 Tipps für ein ideales Internet-Image

Die Kollegen kichern, ein Kunde springt ab, oder der Chef will Sie trotz Top-Bewerbung nicht einstellen? Werfen Sie mal einen Blick ins Internet: Vielleicht liegt es an Ihrer virtuellen Visitenkarte oder Ihren Online-Spuren, denn das Web ist längst zum öffentlichen Personenlexikon geworden. Wenn Sie den Verhaltenscode kennen und wissen, wie man Fehltritte berichtigt, kann es aber auch ein erstklassiger Imagekomplize sein.

Virtuelle Peinlichkeiten

Nicht nur Kollegen interessieren sich für Ihre Web-Identität, auch die meisten Personalchefs googeln Bewerber. Da machen Fotos vom Karaoke-Abend, schräge Kommentare im Expertenforum oder niedliche Babyalben nicht den professionellsten Eindruck. Besser auch nicht über das Extremsport-Abenteuer twittern, sonst grübelt Ihr Chef schon, wie er Ihren baldigen Arbeitsausfall ersetzen kann. Tipp: Privates lieber privat halten!

Gefährliche Web-Wahrheiten

Die unwirkliche, flüchtige Onlinewelt wirkt ähnlich enthemmend wie ein paar Gläser Sekt. Kritik an Kollegen oder dem Job, die man sich sonst verkneift, fällt online viel leichter. Dabei ist uns oft nicht bewusst, dass alles schriftlich fixiert wird. Wer Betriebsinterna ausplaudert, kann sogar eine Kündigung riskieren!

ERFOLGS-GARANT: HOBBY

„Manchmal kann man sein Privatleben aber auch sinnvoll einsetzen", weiß Susanne Wilberg, Geschäftsleiterin der Image-Beratung „Dein guter Ruf". Hat Ihr Hobby mit Ihrem Job zu tun, wirkt ein Blog darüber authentisch und unterstützt Ihre Glaubwürdigkeit. Arbeiten Sie z. B. im Reisebüro, kann das Urlaubs-Tagebuch mit Ausflugstipps Ihre Kompetenz hervorheben.

Nur nicht übertreiben

Online-Engagement ist sinnvoll – aber nicht in jeder Situation. Wenn Sie während der Arbeitszeit im Minutentakt über Ihren Gemütszustand twittern, könnte der Chef meinen, Ihr Job würde Sie nicht auslasten. Liegen Sie mit dickem Hals im Bett, melden sich aber trotzdem dreimal am Tag in Ihren Blog- oder Online-Foren zu Wort, könnte das Zweifel an der Ernsthaftigkeit Ihrer Krankheit wecken. „Kein Kündigungsgrund", meint Julia Ziegeler, Anwältin für Internetrecht, „aber Mitarbeiter des Monats wird man so nicht."

Undercover unterwegs

Soll nicht gleich jeder wissen, dass Sie in einer Singlebörse aktiv sind oder Ihre CDs bei eBay verscherbeln, hilft ein Pseudonym. Achten Sie darauf, dass auch Ihre E-Mail-Adresse dort nicht auf Ihren richtigen Namen schließen lässt.

NEIN ZUM NETZ-EXHIBITIONISMUS

„Es gibt viele Möglichkeiten, die Intimsphäre im Internet zu schützen, ohne auf Kommunikationsspaß zu verzichten", sagt Online-Expertin Wilberg. Eigene Blogs und Homepages kann man so einstellen, dass sie für Google unsichtbar sind, und außerdem mit einem Passwort verschlüsseln, das nur Freunde kennen. Bei sozialen Netzwerken (z. B. facebook.de) kann man selbst festlegen, wer welche Daten sieht.

Vorsicht, falsche Freunde!

Während in Business-Communities wie Xing ein großes Netzwerk von Vorteil ist, sollten Sie bei Portalen, auf denen Sie Privates posten, nicht jeden gleich als Freund bestätigen. Lassen Sie nur Menschen in Ihr virtuelles Wohnzimmer, mit denen Sie auch im wahren Leben befreundet sein wollen.

SPURENBEKÄMPFUNG IM NETZ

Hat jemand ohne Ihr Einverständnis Fotos oder Daten von Ihnen online gestellt, müssen Sie sich an den jeweiligen Seitenbetreiber wenden und ihn darum bitten, die Inhalte zu entfernen. Dazu verpflichtet ist er aber in der Regel nicht. Ist Ihnen der Schreibkram zu aufwendig, lassen Sie einfach einen Image-Manager ran. Der kontaktiert die Verantwortlichen, lässt nach Möglichkeit kompromittierende Daten löschen oder entfernt Ihren Namen aus unangenehmen Artikeln (z. B. deinguterruf.de, 29,95 Euro pro Eintrag).

Die Größe des Kleingedruckten

Haben Sie Infos, Bilder oder Artikel ins Netz gestellt, können Sie das meist auf der gleichen Seite auch wieder rückgängig machen. Außer Sie haben in den AGBs des entsprechenden Anbieters Ihre Rechte daran aufgegeben. Wichtig: Auch wenn sich das Kleingedruckte meist wenig spannend liest – wissen Sie über den Inhalt Bescheid, können Sie sich später Ärger ersparen.

Am Internet-Pranger

Wenn Kunden Ihre Leistung im Bewertungsforum schlecht beurteilen, gilt das Recht auf freie Meinungsäußerung. Der Betreiber muss den Beitrag nicht löschen. „Die Ausnahme: Wenn gezielt Falschinformationen verbreitet werden oder Ihr Ruf bewusst geschädigt wird", sagt Ziegeler. Dann können Sie sich direkt an den zuständigen Datenschutzbeauftragten wenden (datenschutz.de). Meist lohnt es sich, Hilfe von einem auf Internetrecht spezialisierten Anwalt (z. B. über reputationdefender.de) zu beanspruchen.

Suchmaschinen austricksen

Google, Yahoo & Co. haben ein gutes Gedächtnis. Daten, die Sie bereits gelöscht haben, können noch lange im Zwischenspeicher, dem sogenannten Cache, bleiben, der im Informationsteil unter der Überschrift sichtbar ist. Um den Eintrag zu beseitigen, können Sie sich bei google.de anmelden und in die Suchmaske „Tool zum Entfernen von Webseiten" eingeben.

VERMARKTEN SIE IHR IMAGE 2.0

Durch Branchen-Blogs und Einträge bei Wikipedia oder in Expertenforen können Sie Ihre fachliche Kompetenz unterstreichen. Erstellen Sie auch bei Personensuchmaschinen (z. B. yasni.de) Ihre Web-Dateikarte und denken Sie an ein Foto. Bei einem Allerweltsnamen werden so Verwechslungen vermieden. Je aktiver Sie sind, desto mehr können Sie Ihren Ruf im Web beeinflussen. Ihre aktuellen Beiträge landen bei den Suchmaschinen ganz oben, während ungewünschte Seiten automatisch nach hinten rücken. So erstrahlt Ihre Web-Weste in leuchtendem Weiß.

FOTOS: GETTYIMAGES. TEXT: SARAH SEITERS